



OHNE EIN WORT
tina-Autorin Uta Dietsch hat sich spontan mit Esel Max angefreundet. Ganz ohne zu plaudern



MUNTERE RUNDE Kirsten und Sophia (r.) mit tina-Autorin Uta und zutraulichen Zuhörern

Das Herz versteht auch ohne Worte

Mit dem Haustier „sprechen“ – diesen Wunsch haben viele Halter. Sophia Eickelpoth-Rauer (31) und ihre Mutter Kirsten Jepsen (59) wissen, wie es geht

Text: Uta Dietsch Fotos: Gunnar Geller



BEI DIR FÜHLE ICH MICH WOHL
Ein Plausch unter Vertrauten. Kater Linus (7) liebt die ruhige Art von Kirsten Jepsen

Tiere spiegeln uns mit all ihren Emotionen, genauso wie Kinder

Kirsten Jepsen (59) ist seit vielen Jahren Tierkommunikatorin. Sie hat mit ihrer Tochter Sophia ein „Seelenatelier“ für Tier und Mensch gegründet

Mitten im Bleckeder Moor in Niedersachsen steht ein kleines, unscheinbares Haus, in dem Sophia Eickelpoth-Rauer und Kirsten Jepsen ihrer Berufung als Tierkommunikatorinnen nachgehen. Ja, die beiden können mit Tieren „sprechen“. Diese Gabe nutzen sie nicht nur bei ihren eigenen Hunden, Katzen, Eseln und Pferden, sondern vor allem im Auftrag von Menschen, die sich Sorgen um ihr Haustier machen. „Wir sprechen über eine Art Telepathie mit den Vierbeinern“, erklärt Sophia. „Deshalb muss man sich dabei nicht in die Augen sehen. Ein Foto genügt.“ Die Anfragen kommen aus ganz Deutschland.

Auch unsere Lieblinge mögen keinen Stress und Unfrieden

Schon als kleines Mädchen spürt Sophia, dass sie eine besondere Verbindung zu Tieren hat. „Ich wusste einfach, was sie fühlen und denken“, erinnert sie sich. Seit acht Jahren ist sie ausgebildete Tierkommunikatorin. Ihre Mutter Kirsten Jepsen, die selbst in diesem Bereich arbeitet und sich auch mit den Seelen der Tierhalter beschäftigt, hat ihre Tochter auf diesem Weg immer bestärkt. Auch wenn sie

durchaus Kritikern begegnen. „Wir versuchen nicht, jemanden zu bekehren“, sind sich die zwei einig. „Manche glauben nur das, was sie sehen. Bei dieser Art der Kommunikation muss man den Verstand beiseiteschieben.“ Es gibt kaum ein Tier, mit dem Sophia und Kirsten nicht schon „geredet“ haben. Meistens waren es aber Hunde, Katzen und Pferde.

Die Gründe, weshalb die Tiere sich plötzlich anders verhalten oder nicht mehr fressen, sind vielfältig. „Oft ist allerdings Unfrieden in der Familie der Auslöser“, erklärt Kirsten Jepsen. „Bei häufig wiederkehrenden Pilzkrankungen zum Beispiel, oder wenn Tiere wieder markieren, obwohl sie immer stubenrein waren. Die Tiere sind ein Korrektiv des Menschen, das dürfen wir nie vergessen.“

Sophia nickt zustimmend: „Sie sind gestresst, wenn die Menschen in ihrer Umgebung oft streiten oder unglücklich sind. Oder sehnen sich nach Ruhe, wenn es gerade sehr trubelig ist. Manche möchten lieber mit einem Menschen allein leben als in einer Familie. Oder sie haben vorher schlechte Erfahrungen gemacht und brauchen Zeit, sich daran zu gewöhnen, dass man es jetzt gut mit ihnen meint.“ Wer selbst mit Tieren sprechen möchte, kann das bei Sophia lernen. Sie bietet ▶



VERBINDUNG INS JENSEITS
Mithilfe eines einzigen Fotos tritt Sophia telepathisch auch mit verstorbenen Tieren in Kontakt

Wochenendseminare in Tierkommunikation an. „Jeder, der offen dafür ist, kann das auch“, sagt sie lachend. „Ich freue mich, wenn das Thema mehr Aufmerksamkeit bekommt.“ Dabei ist ihr klar, dass ihre Arbeit niemals die eines Tierarztes ersetzt, sondern immer nur ergänzt.

War der Zeitpunkt zu gehen der richtige? Geht es dir jetzt gut?

„Ich verstehe mich als Bote zwischen Tier und Mensch“, erklärt Sophia. „Ich darf nicht werten und auch keine Information zurückhalten. Trotzdem bemühe ich mich, dass sowohl das Tier als auch der Halter Frieden finden durch die Kontaktaufnahme.“ Das gilt auch und besonders für die Verbindung zu verstorbenen Tieren. Wenn den Halter die Frage quält, ob der Zeitpunkt des Einschläferns der richtige war. Und ob es dem Tier jetzt gut geht. Die Halter bekommen die Antworten per E-Mail oder als WhatsApp-Sprachnachricht. „Viele mögen das, weil sie es sich dann immer wieder anhören können“, sagt Sophia, die für fünf Fragen 70 Euro nimmt. Die telepathische Kommunikation kostet Kraft, „ist aber jede Anstrengung wert“, sagen Sophia und Kirsten. „Weil sie das Leben des Tieres und seines Halters leichter machen kann.“ ■



BUCHTIPP Noch mehr Infos gibt's im Ratgeber „Die Sprache der Tiere verstehen“ (mvg Verlag, 16,99 €) von Sophia Eickelboth-Rauer und Kirsten Jebesen. Oder im Internet unter www.sophia-eickelboth.de



GUTES TEAM
Kirsten und ihre Tochter Sophia mit ihren Hunden Muck und Charly (r.)

Jeder kann es. So verstehen Sie Ihr Haustier wirklich

Zu innerer Ruhe finden Schalten Sie alle Störfaktoren aus und begeben Sie sich an einen ruhigen Ort. Nehmen Sie auf einem bequemen Stuhl Platz. Beide Füße sollten fest auf dem Boden stehen.

Das Foto des Tieres vor sich legen

Auf dem Bild muss das Tier allein zu sehen sein. Wichtig ist, dass der Kopf und die Augen gut zu sehen sind. Schauen Sie es sich intensiv an. Fühlen Sie sich in das Tier hinein. Hilfreich kann es sein, es gedanklich zu streicheln.

Emotionale Verbindung herstellen

Man kann sich den energetischen Kontakt wie eine emotionale Brücke vom Mensch zum Tier vorstellen. Sie besteht aus Gedanken und Gefühlen.

Den Verstand ausschalten Wenn die Kommunikation nicht sofort gelingt, einfach zu einem späteren Zeitpunkt noch mal probieren. Zwang und Druck sind nicht hilfreich und führen eher zu einer Blockade bei Mensch und Tier.

Vorstellung und Anliegen nennen

Wenn der Kontakt hergestellt ist, sich dem Tier freundlich mit Ihrem Namen vorstellen, die Gründe nennen, weshalb Sie mit ihm sprechen möchten, und sagen, was Ihr Hauptanliegen ist.

Nicht zu viele Fragen stellen

Grundsätzlich sind erst mal alle Fragen erlaubt, das Tier entscheidet selbst, ob es antworten möchte. Bei Erschöpfung die Kontaktaufnahme lieber beenden.

Sich allen Sinnen öffnen Wundern Sie sich nicht. Die Antwortmöglichkeiten sind vielfältig. Das Tier kann sich durch Gefühle, Worte, Gedanken, Gerüche, innere Bilder und andere Sinneswahrnehmungen mitteilen.

Zum Abschied bedanken Es ist wichtig, dem Tier für die Zusammenarbeit zu danken und sich zu verabschieden. Kommen Sie langsam ins Hier und Jetzt zurück, zählen Sie dabei „Fünf, vier, drei, zwei, eins“ und öffnen Sie Ihre Augen.

Frische Luft atmen Wenn Sie sich nach einer Kommunikation belastet fühlen, können Sie zum Beispiel kaltes Wasser über Ihre Pulsadern laufen lassen oder an die frische Luft gehen.

Happys Welt

Eine Hundedame erzählt uns, was sie bewegt



Von Mäusen habe ich die Nase voll

Hallo, also ich buddele für mein Leben gern. Wenn ich früher im Wald war, habe ich auf der Suche nach einer Maus ruck, zuck einen tiefen Krater gebuddelt und sah danach zur Freude meines Frauchens sehr erdverbunden aus. Oder, wie sie immer meinte, wie ein Wildschwein mit paniierter Nase. Inzwischen bin ich gelassener geworden. Eine kleine Maus bringt mich nicht mehr in Rage. Dachte ich. Aber heute war die Maus besonders frech. Ich meine, ich schnüffele links und rechts und komme an ihrem Mauseloch vorbei – und was macht sie? Sie sprintet nicht vor mir weg, so wie man das bei einem ernst zu nehmenden und passionierten Jagdhund gewöhnlich macht, nein, sie bleibt sitzen und schaut mich an.

„Ich habe gebuddelt, als gäbe es kein Morgen“

Hallo? Ich sehe und höre nicht mehr gut, aber mein Geruchssinn ist immer noch spitze. Das ist ja wohl eine Unverschämtheit. Das konnte ich mir nicht bieten lassen. Ich musste handeln.

Also habe ich einen Satz auf sie zu gemacht und die Maus angebellt. Mit Erfolg: Sie verschwand in ihrem Loch. Aber ich war noch keinen Meter entfernt, da streckte sie ihren Mausekopf wieder heraus. Grrr! Da habe ich meine gute Erziehung vergessen und nur noch rotgesehen – beziehungsweise mausgrau. Ich habe mich auf das Mauseloch gestürzt und gebuddelt, als ob es kein Morgen gäbe. Mein Frauchen schimpfte und zog an der Schleppleine.

Und da ist es passiert. Ich habe die Balance verloren und bin kopfüber in das Loch geplumpst. Und die Maus? Hat mich an der Nase erwischt. Autsch! Dabei hatte ich doch die Nase vorn ... Bis nächste Woche, bleiben Sie happy!